

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 109 (1983)  
**Heft:** 37

**Artikel:** Früherheutegeschichten  
**Autor:** Kaiser, Lothar  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-610834>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Früherheutegeschichten

von Lothar Kaiser

Früher  
spielte am Sonntag  
der Organist.  
Heute  
spielt am Sonntag  
Luzern gegen Servette.

Früher  
behütete man Kinder.  
Heute  
verhütet man Kinder.

Früher  
gab es den Osterspaziergang.  
Heute  
gibt es den Ostermarsch.

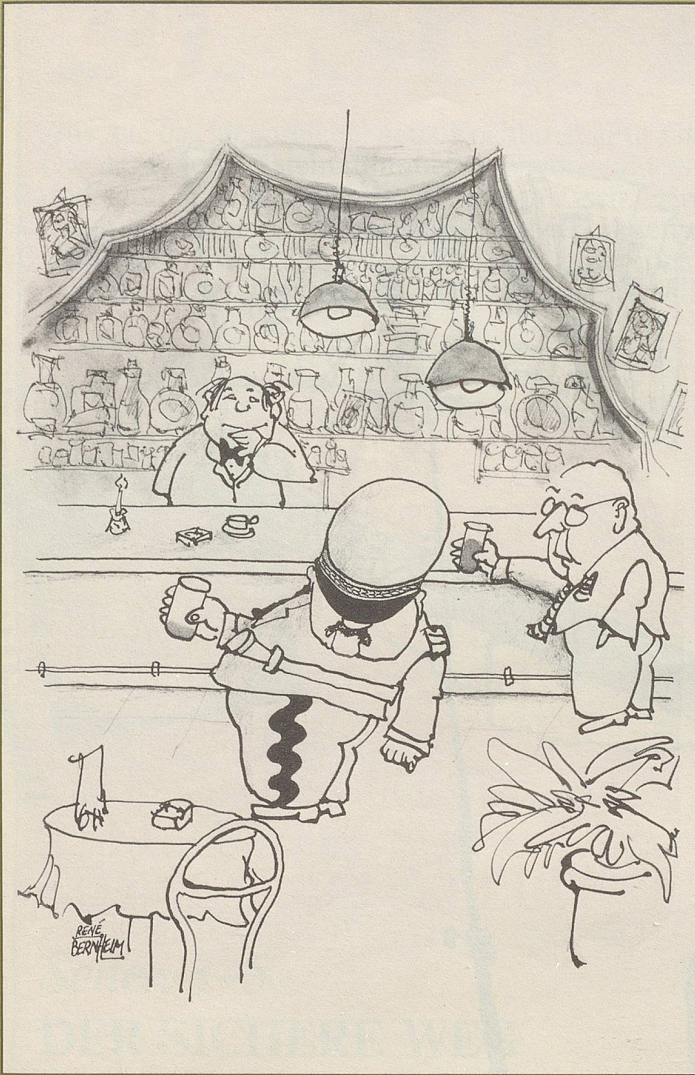
Früher  
wohnte er in der Stadtmitte.  
Heute  
geht es ihm besser.  
Er wohnt in der City.

Früher  
hatte alles seine Zeit.  
Heute hat man alles  
allezeit.

Früher  
gab es Persönlichkeiten.  
Heute  
gibt es Personal.

Früher  
war das eine Parklandschaft.  
Heute  
ist es eine Parkplatzlandschaft.

Früher  
erlebte ich Freude.  
Heute  
muss alles Spass machen,  
muss alles Plausch sein.



Rekrut Braun meldet sich  
beim Militärarzt. Dieser un-  
tersucht den jungen Mann  
und fragt: «Wären Sie im Zi-  
villenleben wegen einer solchen  
Lappalie zu mir gekommen?»  
«Nein», erwidert der Patient,  
«da hätte ich Sie rufen lassen.  
Auf Krankenschein!»

Der Kompaniekomman-  
dant schliesst seine Ausfüh-  
rungen: «Und nun vorwärts!  
Mann gegen Mann!» «Wäre  
es möglich, Herr Haupt-  
mann», fragt ein Rekrut,  
«dass Sie mir meinen Mann  
zeigen? Vielleicht kann ich  
mich gütlich mit ihm einigen!»

Als die deutsche Delegation bei Ende des ersten Weltkriegs zu Marschall Foch kam, um die Waffenstillstandsbedingungen zu erfahren, nahm Foch ein Blatt von seinem Schreibtisch und las den Herren eine Reihe von Bedingungen vor.

«Aber – das muss doch ein Irrtum sein», stotterte der Leiter der deutschen Delegation. «Das sind Bedingungen, die keine zivilisierte Nation einer andern auferlegen kann.»

«Das höre ich gern», erwiderte Foch. «Nein, meine Herren, es sind nicht unsere Bedingungen. Es sind die Bedingungen, die der deutsche Kommandant Lille auferlegt hat, als die Stadt sich ergab.»

### Schöne Aussichten

Die Rekruten hatten einen beträchtlichen Teil ihres ersten Marsches entlang einer stark befahrenen Strasse zu absolvieren. Meinte einer mit schweiss- und russverklebtem Gesicht zum andern: «Wenn das so weitergeht, sind wir bis zum Abend Bleisoldaten.» *brugi*

